

A Name: _____

Datum: _____

Textaufgabe:**Hamburg startet das Projekt „Begleitetes Fahren - Führerschein mit 17“****Arbeitsaufgaben:**

- | | |
|---|---|
| 1. Finde zu den sechs Textabschnitte kurze Überschriften. | 3 |
| 2. Erkläre, welche Bedeutung die folgenden Wörter besitzen. Beachte dabei den Textzusammenhang.
a) Projekt
b) Lizenz
c) Risiko
d) positiv | 4 |
| 3. Suche im Text das entsprechende Fremdwort.
a) verbürgen, zusichern
b) gründlich, aufs Äußerste gehend, kompromisslos | 2 |
| 4. Im Text werden Hoffnungen, Erwartungen, aber auch Fakten und Zahlen genannt, die sich auf das Projekt beziehen.
Schreibe stichwortartig jeweils drei Punkte auf, die für und die gegen das Projekt sprechen. | 3 |
| 5. Was bedeutet die Redewendung „Wo kein Kläger, da kein Richter“? Erkläre in einem zusammenhängenden Text. | 2 |
| 6. Stelle dir vor, du könntest an diesem Projekt teilnehmen. Wen würdest du dir als Begleiter wünschen? Nenne zwei Gründe für deine Wahl. Schreibe in ganzen Sätzen.
(Umfang: ca. eine halbe Seite) | 4 |
| 7. Betrachte die Grafik. Was fällt auf, wenn du die beiden Verlaufskurven miteinander vergleichst. Was könnte der wesentliche Grund für diesen doch gravierenden Unterschied sein? Formuliere in ganzen Sätzen.
(Umfang: ca. eine halbe Seite) | 4 |
| 8. Schreibe zu diesem Zeitungsartikel einen Leserbrief. Nimm in diesem Brief zu dem Projekt „Begleitetes Fahren - Führerschein mit 17“ Stellung. Begründe dabei deine Meinung mit mindestens drei Argumenten.
(Umfang: ca. eine Seite) | 6 |

A Lösung:

zu 1.

- Ü 1: Modellversuch in Hamburg: Begleitetes Fahren - Führerschein mit 17 Jahren
- Ü 2: Absicht: Senkung des Unfallrisikos für Fahranfänger
- Ü 3: Ursachen der Unfälle bei Fahranfängern
- Ü 4: Radikale Umstellung - Alleinfahren mit 18 Jahren
- Ü 5: Erfahrungen anderer Länder nicht auf Deutschland übertragbar
- Ü 6: Problem: Jugendliche fahren dann mit 17 Jahren allein

3

zu 2.

- a) Projekt = Plan, Vorhaben; Entwurf
- b) Lizenz = Erlaubnis, Genehmigung
- c) Risiko = Wagnis, gefährliche Aktion
- d) positiv = bejahend; optimistisch; wirklich; größer als Null

4

zu 3.

- a) verbürgen, zusichern = garantieren
- b) gründlich, aufs Äußerste gehend, kompromisslos = radikal

2

zu 4.

- Für das Projekt:
- Senkung des Unfallrisikos
 - Fahrfehler werden reduziert
 - Hilfe durch erfahrenen Begleiter
- Gegen das Projekt:
- unerfahrener Begleiter
 - positive Erfahrungen nicht auf Deutschland übertragbar
 - Jugendliche fahren schon mit 17 Jahren allein

3

zu 5.

Die aus der Rechtssprechung stammende Redewendung bedeutete ursprünglich, dass kein Richter gebraucht wurde, wenn keine Klage vorgebracht wurde. Im übertragenen Sinn bedeutet „Wo kein Kläger, da kein Richter“, dass eine vorsätzlich begangene strafbare Handlung nicht geahndet werden kann, wenn niemand den Übeltäter anzeigen und vor Gericht gehen kann. „Sich nicht erwischen lassen“ ist heute leider Gottes ein Verhalten, das immer mehr Schule macht.

2

zu 6.

Als Begleiter käme für mich nur mein Firmpate Martin in Frage. Er fährt schon lange unfallfrei Auto, zählt also zu den so genannten „alten Hasen“ im Straßenverkehr. Martin ist ruhig und gelassen und nicht so aufbrausend wie mein Vater oder so rechthaberisch wie meine Mutter. Meine Eltern als Beifahrer neben mir - einfach unvorstellbar. Mit Martin kann ich einfach über alles reden, natürlich auch über Verkehrsfragen. Seine Ausgeglichenheit und seine Erfahrung würden mir sicherlich mehr Sicherheit im Straßenverkehr geben.

4

zu 7.

Die Statistik zeigt unmissverständlich, dass mit zunehmendem Fahrerlebnis auch die Zahl der Unfälle deutlich zurückgeht. Sie reduziert sich am Ende des

4

A Lösung:

Hälfte. Geschlechtsspezifisch gesehen verlaufen beide Kurven in etwa parallel, jedoch liegt die Unfallquote der Frauen klar unter der der Männer. Sprich: Frauen verursachen weniger Unfälle als Männer, was sicherlich auch daran liegt, dass sie vorsichtiger fahren. Der in der Männerwelt so beliebte Spruch „Frau am Steuer, nicht geheuer!“ entbehrt nicht nur jeder Grundlage, er ist schlichtweg falsch. Wenn man der Statistik Glauben schenken darf, müsste der Spruch anders lauten: „Mann am Steuer, das wird teuer!“

zu 8.

Begleitetes Fahren und Führerschein mit 17 - ja bitte!

Endlich kommt etwas Bewegung in dieses heikle und heiß diskutierte Thema. Einige Bundesländer haben den Führerschein mit 17 schon als Modellversuch laufen. Jetzt hat Bayern auch reagiert und startet das Projekt, wenn auch reichlich verspätet. Warum man in Deutschland so lange zögert, ist nicht nachzuvollziehen, wenn man Statistiken zu Rate zieht, die eindeutig belegen, dass die Unfallzahlen mit zunehmender Fahrpraxis rapide abnehmen. Begleitet ein Erwachsener einen jungen Menschen im Straßenverkehr, kann dieser von dessen Wissen und Erfahrung nur profitieren. Mein Begleiter kann mir helfen, wenn ich fahrtechnische Probleme habe, denn die sind mit Bestehen des Führerscheins beileibe noch nicht ausgestanden. Ich wäre froh, wenn ich in Situationen, wo es um Vorfahrtsregelungen geht, von der Person an meiner Seite rechtzeitig vorgewarnt werden würde. Gerade die Rechts-vor-Links-Regelung ist für den Fahranfänger oft nicht so leicht durchschaubar. Hinweise hierzu helfen Fahrpraxis sammeln und Unfälle vermeiden.

Wie öffne ich die Motorhaube? Wie messe ich den Ölstand? Wie fülle ich die Scheibenwischeranlage auf? Kann ich noch rückwärts einparken? Wie steht's mit dem Anfahren an Steigungen? Fragen über Fragen, die mir mein Begleiter beantworten und zugleich zeigen kann. Das ist ein riesiger Vorteil gegenüber der bisherigen Führerscheinregelung. Voraussetzung ist natürlich, dass sich der Begleiter im Straßenverkehr vernünftig und regelkonform verhält.

Die Politiker müssen in dieser Sache jetzt handeln und nicht zaudern, wie es in der Vergangenheit schon so oft der Fall war, wenn es um Themen ging, die eine klare Entscheidung verlangt haben.

Bettina (17 J.)

A Name: _____

Datum: _____

Textaufgabe:**Alkopops - ein harmloser Partyspaß?**

Sie sehen poppig aus, sind ziemlich lecker und dürfen eigentlich auf keiner Party fehlen. „Ohne Alkopops wäre jede Party nur halb so lustig. Sie schmecken und man wird schnell breit“, erklärt beispielsweise der 16-jährige Markus auf die Frage, warum er diese Getränke so gerne mag. Markus befindet sich in guter Gesellschaft, schließlich konsumieren mehr als 50 Prozent der Jugendlichen diese Mixgetränke. Vor allem Mädchen lieben den süßen Geschmack, auch die, die sonst keinen Schnaps anrühren würden.

Die Flaschen haben erstmals 1995 den europäischen Markt erobert. Die Strategie ist einfach: Gängige Alkoholika wie Schnaps oder Branntwein, aber auch Bier, werden gesüßt, mit fruchtigem Geschmack versehen, in trendige Flaschen gefüllt und fortan auf allen coolen Events, Musikkonzerten,

Sportveranstaltungen und Partys beworben. Wirken Bier und Schnaps heute eher altbacken und öde, kann sich Werbung für Alkopops wirklich sehen lassen. Immer neue Mischungen stürmen in immer bunterer Aufmachung den Markt. Ganz schön verführerisch: Alkopops enthalten pro Flasche mit fünf bis sechs Volumenprozent Alkohol mehr als zwei Schnäpse. Durch den süßen Geschmack, das harmlose Aussehen des Inhalts und die coolen

Flaschen vergisst man leider ganz schnell, dass man sich eigentlich Schnaps, Branntwein und Co. genehmigt.

Eine 15-Jährige, die 50 Kilogramm wiegt, hat nach zwei Flaschen Alkopops ganz locker 0,9 Promille intus. Mal ganz abgesehen davon, dass Alkohol ein Zellgift ist und im Übermaß genossen bei jedem von uns im Körper Schäden anrichtet, kann er bei jungen Menschen ganz schnell zu akuten Vergiftungen führen. Wer an einem Abend mehrere Flaschen Alkopops trinkt, nimmt nicht nur jede Menge Kalorien zu sich und pustet sich ganz schnell alle Lampen aus, sondern er fügt seinem Körper auch auf lange Sicht Schaden zu. Alkohol kann neben den körperlichen Schäden auch soziale und psychische Probleme zur Folge haben. Deshalb ist es wichtig, den Alkoholkonsum unter Kontrolle zu haben. Gerade das ist mit den verführerischen Alkopops besonders schwierig.

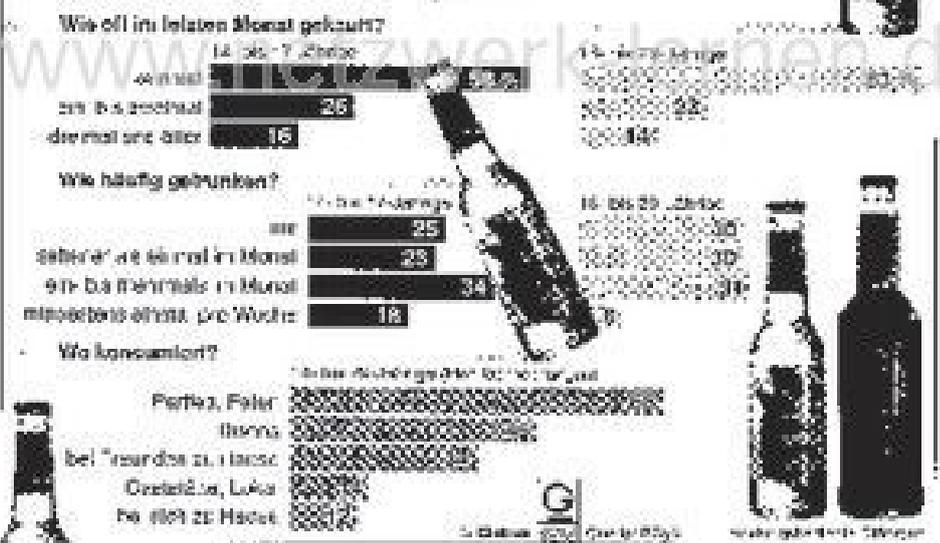
Die Bundesregierung hat deswegen eine Sondersteuer auf diese Getränke eingeführt. Damit will man verhindern, dass immer jüngere Kids unkontrolliert und in Massen die bunten Getränke mit dem hochprozentigen Inhalt in sich hineinschütten. Vorbild war dabei Frankreich. Hier hat die Einführung einer Steuer dazu geführt, dass Alkopops kaum noch verkauft werden. Vielleicht be-

wirkt diese Sondersteuer auch bei uns mehr Selbstkontrolle aus und stoppt den gefährlichen Jünglingsgang mit den poppiggen Drinks. Doch es k

Grafik 1

Alkopops – die süße Verführung

Ein Hochgenuss für die 16-Jährigen zu feilschen, abwechslungsvollen Mischgetränk im Jahr 2009
Angaben in %



45 zu verteuern. Vielmehr sollten Eltern, Lehrer und Jugendliche über Alkopops diskutieren und sich der Auswirkungen dieses „getarnten“ Alkoholkonsums bewusst werden. Dabei müssen sich auch die Erwachsenen kritische Fragen zu ihrem Umgang mit Alkohol gefallen lassen.

Nach: Informationsschrift der Techniker-Krankenkasse Hamburg

Text

Jugendschutzgesetz

§ 9 Alkoholische Getränke

(1) in Gaststätten, Verkaufsstellen oder sonst in der Öffentlichkeit dürfen

1. Branntwein, branntweinhaltige Getränke oder Lebensmittel, die Branntwein in nicht nur geringfügiger Menge enthalten, an Kinder und Jugendliche,
2. andere alkoholische Getränke an Kinder und Jugendliche unter 16 Jahren weder abgegeben, noch darf ihnen der Verzehr gestattet werden.

(2) Absatz 1 Nr. 2 gilt nicht, wenn Jugendliche von einer personensorgeberechtigten Person (Elternteil, Vormund) begleitet werden.

(3) In der Öffentlichkeit dürfen alkoholische Getränke nicht in Automaten angeboten werden. Dies gilt nicht, wenn der Automat

1. an einem für Kinder und Jugendliche unzugänglichen Ort aufgestellt ist oder
2. in einem gewerblich genutzten Raum aufgestellt und durch technische Vorrichtungen oder durch ständige Aufsicht sichergestellt ist, dass Kinder und Jugendliche alkoholische Getränke nicht entnehmen können.

Grafik 2

Wer darf was an Alkohol trinken?

Jahre	Bier	Wein	Sekt	Alkopops	Schnaps
unter 14	nein	nein	nein	nein	nein
14 und 15	nein*	nein*	nein*	nein	nein
16 und 17	ja	ja	ja	nein	nein

* verboten, außer in Begleitung der Eltern oder eines Vormundes

A Name: _____

Datum: _____

Textaufgabe:
Alkopops - ein harmloser Partyspaß?

Arbeitsaufgaben:

- | | |
|---|---|
| 1. Formuliere zu jedem der vier Abschnitte eine passende Überschrift. | 2 |
| 2. Folgende Begriffe kommen im Text als Fremdwörter vor:
a) seelische
b) verbrauchen
Suche sie heraus und ordne sie entsprechend zu. | 2 |
| 3. Alkopops führen nach Ansicht des Autors zu einem „getamten“ Alkoholkonsum. Erkläre, was er darunter versteht. | 3 |
| 4. Die Grafik 1 im Text veranschaulicht Trinkgelegenheiten für Alkopops. Wie erklärst du dir die unterschiedlichen Werte? Stelle in einem kurzen Text dar. | 3 |
| 5. Der 14-jährige Hans bestellt in einer Gaststätte ein Glas Bier. Der Wirt verweigert den Ausschank. Schreibe seine Begründung dafür auf. Beziehe dich dabei auf das Jugendschutzgesetz und die Grafik 2. | 2 |
| 6. Text und Abbildungen liefern dir Informationen zum Konsum von Alkopops bei Jugendlichen. Schreibe einen Artikel für die Schülerzeitung. Informiere und warne deine Mitschüler. (Umfang: ca. eineinhalb Seiten) | 8 |
| 7. Jugendliche werden durch geschickte Werbung nicht nur zum Alkoholkonsum verführt.
a) Zeige an einem anderen Beispiel auf, wie Werbung beeinflusst und welche negativen Folgen daraus entstehen können. (Umfang: ca. eine halbe Seite) | 4 |
| b) Erläutere, warum Werbung auch sinnvoll sein kann. (Umfang: ca. eine halbe Seite) | 4 |

28

Musteraufgabe für den Qualifizierenden Abschluss 2007

© Bayerisches Staatsministerium 2006

A Lösung:

zu 1.

- Ü 1: Warum Alkopops so beliebt sind
- Ü 2: Marktstrategien in Bezug auf Alkopops
- Ü 3: Folgen des Konsums von Alkopops
- Ü 4: Maßnahmen gegen Alkopops

4

zu 2.

- a) seelische = psychische
- b) verbrauchen = konsumieren

2

zu 3.

„Tarnen“ heißt einen Sachverhalt verschleiern, nicht offenlegen. Mit „getarntem“ Alkoholkonsum meint der Autor, dass man den harmlos und cool aussehenden Flaschen mit ihrem süßen Inhalt nicht ansieht, dass sie Bier, Schnaps oder Branntwein enthalten und damit sehr gefährlich sind.

3

zu 4.

Alkopops trinken junge Menschen im Alter von 14 Jahren bis 29 Jahren am seltensten bei sich zu Hause, eher schon bei Freunden. Mit 68 % liegen Parties und Feten beim Alkopopskonsum klar vorne, gefolgt von Diskotheken. Dort ist man in der Gruppe Gleichaltriger in der richtigen Stimmung, die durch die Musik und das andere Geschlecht erst richtig angeheizt wird. Hemmschwellen fallen hier ziemlich schnell und man greift bedenkenlos zu den bunten, trendigen Flaschen.

3

zu 5.

„Junger Mann, Bier ist zwar ein Volksgetränk und zu Hause kannst du es trinken, aber in der Öffentlichkeit gibt es Regeln, die dir das in deinem Alter noch nicht gestatten. Laut Jugendschutzgesetz § 9 darf ich an Jugendliche in deinem Alter nur dann Bier ausschenken, wenn sie in Begleitung der Eltern oder eines Elternteiles sind. Das ist bei dir nicht der Fall. Gebe ich dir ein Bier, verstoße ich gegen diese Bestimmungen und mache ich mich strafbar.“

2

zu 6.

Vorsicht - Alkopops!

Wieso Vorsicht? Jeder von euch wird sagen: Mir passiert bei dem bisschen Alkohol ja nichts! Und außerdem schmecken die kleinen bunten Dinger so lecker.

Stopp, Leute! Solche Aussagen sind blauäugig und leichtsinnig! Alkopops sind verdammt gefährlich. Ihr merkt dem bunten Zeug nicht an, was es alles anrichten kann. Mit zwei Fläschchen habt ihr schon fast ein Promille Alkoholgehalt im Blut. Damit seid ihr schon längst fahruntüchtig. Setzt ihr euch dennoch ans Steuer des Autos oder Mofas, gefährdet ihr Menschenleben - eures und das anderer. Unfälle nach Feten oder Diskothekenbesuchen nehmen aufgrund des Alkopopskonsums rapide zu.

8

Ihr solltet schon wissen, dass Alkohol ein Zellgift ist und den Körper auf lange Sicht erheblich schädigen kann. Nervenentzündungen, deren Folge ständiges Zittern der Hände ist, Herzverfaltung mit Herzinfarktgefahr, langfristig mit dem Tod zu beendende Lebererkrankungen und ein vorzeitiges Absterben von Milliarden von Gehirnzellen gehören dazu.

A Lösung:

nungen und Nierenversagen. Euer Körper wird zum Wrack. Bedenkt auch noch die psychischen Probleme, die Alkopops verursachen können. Du wirst süchtig und merkst es erst, wenn es zu spät ist. Du hast quälende Entzugserscheinungen mit höllischen Schmerzen, vergleichbar mit einem harten Heroineinsatz. Halluzinationen treten auf und du siehst Ratten und Mäuse und fühlst Spinnen über deinen Körper krabbeln. Du kannst nicht mehr zwischen Realität und Wahnvorstellungen unterscheiden. Erst wenn du weitertrinkst, hört dieser böse Spuk auf. Vergesst auch nicht, was Alkohol in sozialer Hinsicht bewirken kann. Er zerstört Familien. Der Alkoholiker verliert Führerschein und Arbeitsplatz und sinkt immer tiefer, bis er schließlich in der Gosse landet. Nur wenigen Süchtigen gelingt der Weg aus diesem Teufelskreis. Und die „Eintrittskarte“ zu alledem können Alkopops sein. Also wacht endlich auf und lasst eure Finger von diesem Teufelszeug!

Manuela (9a)
Redaktion „Der Klecks“

zu 7.

a) Schon in der Schule lernen wir die Mechanismen der Werbung. Sie informiert, signalisiert, stimuliert und manipuliert. Das Gefährliche an ihr ist, dass sie dem Verbraucher suggeriert, dass er auf dieses oder jenes Produkt nicht verzichten kann.

Jugendliche sind besonders leicht beeinflussbar, wenn es um ihre Wünsche geht. Ganz oben steht dabei das Handy, Statussymbol unserer Jugend. Wer keines hat oder ein altes, der ist nicht mehr „in“. In vielen Cliquen ist ein Markenhandy Aufnahmebedingung. Nicht nur deshalb ist man für ein neues Handy bereit, Schulden zu machen. Und nicht der Anschaffungspreis ist dabei das Problem, vielmehr ist es der allzu sorglose Umgang mit den Vertragsbedingungen und den Folgekosten. Die bittere Pille folgt auf dem Fuß: Junge Menschen verschulden sich hoffnungslos. Schuldnerberatungsstellen müssen eingreifen, weil z. B. schon Schüler bis zu 1000 Euro Handyschulden haben. Wenn die Eltern nicht mehr bezahlen wollen oder müssen, werden Teile des Lohnes geplündert, um die Schulden begleichen zu können. Kein guter Start in die Zukunft!

b) Wir ärgern uns oft, wenn im Fernsehen spannende Filme durch Werbeeinschübe unterbrochen werden. Trotzdem schaltet man nicht weg und wartet zumeist geduldig, bis es weitergeht. Man sollte dabei nicht vergessen, dass die werbenden Firmen Kosten für Fernsehen, Rundfunk und Presse entscheidend mittragen. Ohne Werbeeinnahmen würden Zeitungen um ein Vielfaches teurer sein, Fernsehen wäre nicht mehr für ein „Butterbrot“ zu haben. Natürlich wollen werbende Firmen möglichst viele Konsumenten erreichen und das geht am besten über die Massenmedien. Dort erhält der Verbraucher Informationen über die neuesten Produkte und deren Vorteile. Zwar erfährt man nur Positives, aber es ermöglicht doch Vergleiche zu Konkurrenzprodukten. Wenn Werbung gut gemacht ist, kann sie auch köstlich unterhalten. Oft sind die „Filmchen“ lustig, humorvoll und optisch sehr ansprechend.

www.netzwerk-lernen.de

A Name: _____

Datum: _____

Textaufgabe: Fernsehen - ein „Zeitkiller“?

Freizeitforscher: Ständiger Fernsehkonsum lässt die Lebenskunst verkümmern

Hamburg (dpa). Das Fernsehen hat sich nach Ansicht des Hamburger Freizeitforschers Horst Opaschowski zum „Leit- und Leid-Medium“ des Freizeitverhaltens entwickelt.

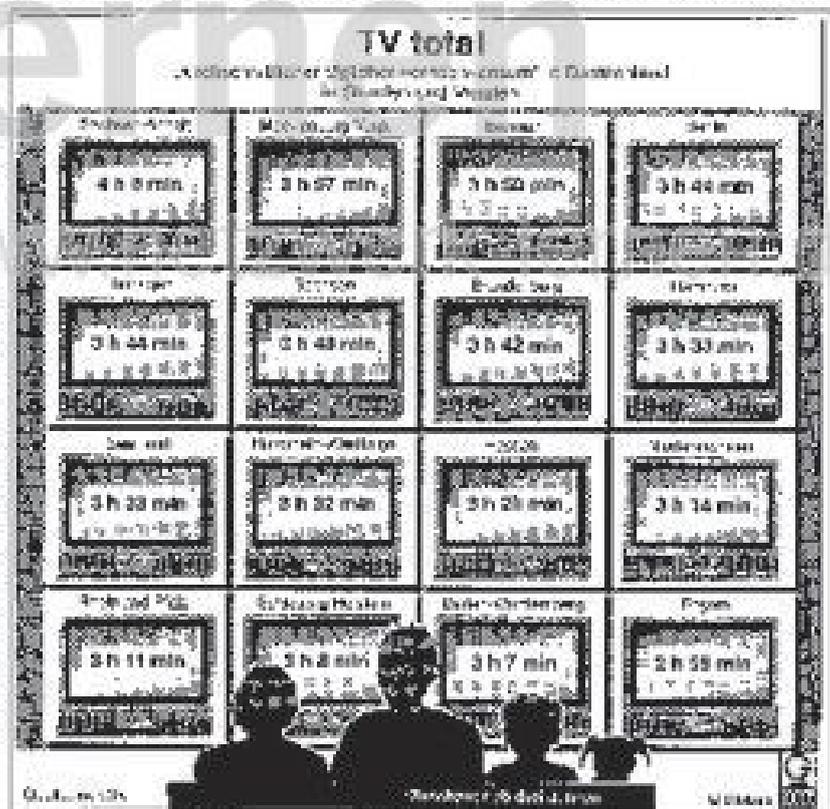
„Durch das Fernsehen werden inzwischen sämtliche Aktivitäten der Menschen nach Feierabend strukturiert und festgelegt“, sagte der Freizeitforscher. Mittlerweile hätten Millionen von Fernsehzuschauern sogar eine Art Abhängigkeitsverhältnis zu bestimmten Sendungen entwickelt, etwa zur ARD-„Tagesschau“, zum ZDF-„Sportstudio“ oder zu Arena-„Bundesliga“. „Außerdem hat die Gewöhnung an diesen Fernsehkonsum dazu geführt, dass eine Lebenskunst verkümmert: Die Menschen verlernen, sich mit sich selbst zu beschäftigen.“

Die Sogwirkung des Fernsehens hat dem Wissenschaftler zufolge die Konsequenz, dass viele Menschen ohne dieses Medium Entzugerscheinungen bekommen. Der Leiter des Freizeitforschungsinstituts erinnerte an ein Experiment in den 70er-Jahren, bei dem eine Familie vier Wochen lang auf die Flimmerkiste verzichtete. „Der fehlende Apparat hinterließ ein Vakuum und hatte fatale Folgen für das Zusammenleben“, sagte Opaschowski.

Das Fernsehen verdränge Konflikte und könne auch zu einer Sprachlosigkeit der Menschen führen, erläuterte der Forscher. Es gibt Untersuchungen, die nachweisen, dass wichtige Dinge nicht mehr wie früher am Feierabend besprochen werden.“

Mit dem erfolgreichen Einzug der TV-Geräte in alle Haushalte sei auch der „Zeit-Wohlstand“ verloren gegangen, meinte Opaschowski. „Früher hieß es viel häufiger: eins nach dem anderen und alles zu seiner Zeit. Daraus ist heute die Devise geworden: möglichst viel gleichzeitig tun. Während der Fernseher läut, schauen immer weniger Menschen hin und machen nebenbei andere Sachen. Das Gerät ist eingeschaltet, aber die innere Abschaltquote wird immer größer.“

Ebenso wie das Fernsehen zum „Zeitfüller“ geworden sei, habe es sich auch zum „Zeitkiller“ entwickelt. Die „Zeitnot“ der Menschen wird nach Ansicht des Freizeitforschers in Zukunft noch größer, zumal der Einzug neuer Medien wie des Internets nicht - wie prognostiziert - das Fernsehen verdrängt hat. „Das hat nicht stattgefunden und findet nicht statt. Kein Medium verdrängt letztlich ein anderes, sondern es kommt zusätzlich hinzu. Wir werden immer mehr zu einer Zapper-Generation, die alles sehen, hören, erleben und vor allem im Leben nichts verpassen will“, sagte Opaschowski. Wer hat schon die Kraft, den Fernseh



A Name: _____

Datum: _____

Textaufgabe:
Fernsehen - ein „Zeitkiller“?

Arbeitsaufgaben:

1. Im Text werden negative Folgen übertriebenen Fernsehens genannt. Nenne vier davon stichpunktartig. 2

2. Folgende Begriffe kommen im Text als Fremdwörter vor: 2

- a) Wahlspruch
- b) verhängnisvoll
- c) vorausgesagt
- d) Folge

Suche die passenden Fremdwörter und ordne sie entsprechend zu.

3. Im Text werden die Begriffe „Sogwirkung“ und „Entzugerscheinungen“ verwendet. Erkläre ausführlich, mit welcher Absicht diese Wörter gewählt wurden. 4

4. Das Fernsehen hat sich zum „Leit- und Leid-Medium“ des Freizeitverhaltens entwickelt. Erkläre diese Aussage an je einem Beispiel. 4

5. Fernsehen kann Zeit „füllen“, Fernsehen kann Zeit „killen“. Beschreibe jeweils eine Situation ausführlich, in der das Fernsehen für dich „Zeitfüller“ bzw. „Zeitkiller“ ist. Beziehe auch die Grafik in deine Überlegungen mit ein. 4

6. Im Text wird das Fernsehen eher kritisch betrachtet. Dennoch sind moderne Medien wie z. B. Fernsehen, Video und Computer eine Bereicherung und in unserer Informationsgesellschaft sogar unverzichtbar. 6

Verfasse einen Leserbrief, in dem du die Vorteile einer sinnvollen Nutzung der modernen Medien herausstellst.

(Umfang: ca. eine Seite)

7. „Wasser auf dem Bildschirm macht niemanden nass! Wer seine Erfahrungen überwiegend über den Bildschirm bezieht, weiß nur wenig vom wirklichen Leben.“ Nimm ausführlich Stellung zu dieser Aussage. 6

(Umfang: ca. eine Seite)

28